Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1906

83 (7.4.1906) Unterhaltungsblatt zum "Volksfreund", Nr. 14

wort "An ihm ist Hopfen und Malz verloren" beweist zur Genüge, daß |

Allerlei.

Shuluberburbung im Altertum. Die Schulromane, wie Strauf Freund Bein und Besse's Unter dem Rad sie schildert, die als eine lite-Philologe Kotelmann einen Fall von Ueberbürdung eines Knaben aus dem alten Rom, der ebenso wie in den genannten modernen Romanen mit dem Tod des jungen Märthrers der Schulüberburdung endete. Seine Eltern haben ihm ein Totendenkmal gesetzt, das im Palast des Rates der Stadt auf dem Rapitol in Rom aufbewahrt wird. Die Grabanlage enthält eine kleine Grabkammer für die Afche des Verftorbenen, über der sich ein vierediges Postament mit eingelegter Marmortafel erhebt. In einer halbrunden Nische auf der Vorderseite steht ein Knabe, mit Tunika und faltenreicher Toga bekleidet; seine Rechte hat er vorn an die Brust gelegt, in der Linken halt er eine Bücherrolle. Zu den Seiten der Nische ist eine griechische Inschrift, darunter sechs lateinische Zeilen und zwei griechische Epigramme. In dem Giebelfelde darüber aber ift ein Lorbeerfranz mit flatternden Bändern dargestellt, handelt es sich doch um einen Sieger (und um ein Opfer!) in einem Schulwettkampf. Rach der lateinischen Inichrift hieß der Knabe Quintus Sulpitius Maximus, und war 11 Jahre fünf Monate und zwölf Tage alt geworden, als er an den Folgen einer geistigen Ueberarbeitung ftarb. Das Bunderfind hatte nämlich in einem Bettstreit mit zweiundfünfzig griechischen Dichtern mit aus dem Stegreif gedichteten Bersen den ersten Preis errungen. Der Wettbewerb fand im Jahre 94 nach Chriftus ftatt. Das Stegreifgedicht behandelte das Thema: "Welcher Worte fich wohl Zeus bedient haben mußte, als er den Belios ichalt, das er den Sonnenwagen dem Phaeton anvertraut hat." Das ganze Gedicht ist ein rostiges Schülermachwerk; aber tropdem erlangte der Knabe seiner Jugend wegen den Preis. Der kleine Gulpitius ift ein richtiges Opfer der Elterneitelkeit. In einem der Epigramme des Gedenksteins beift es, daß der Verstorbene Tag und Nacht nicht vom Vernen habe ablassen können und deshalb durch Erschöpfung zu Grunde gegangen sei. Die Herren Eltern haben ben armen Bub jedenfalls überschätzt und ihn immer wieder von neuem zum Lernen angestachelt. Darauf deutet nicht nur die eitle Mitteilung des Preisgedichtes auf dem Grabstein hin, sondern noch viel mehr die Statue des Anaben, die 1,15 Meter hoch ift und das typische Geficht eines abgespannten überarbeiteten armen Jungen darstellt. — Es bat also ichon im alten Rom eitle gewissenlose Eltern, ehrgeizige Schulmeister und junge Neurastheniker ber Schule gegeben. Ben Afiba hat recht. Es ist alles schon einmal dagewesen.

Reflame-Damen. Die berühmten Barifer Rleiberfünftler und Modistinnen machen für ihre Waren nur felten mit den fonst üblichen Mitteln Reklame. Nur die Leute, die in den elegantesten Hotels ber elegantesten Großstädte Europas und in den berühmtesten Badern und Winter-Kurorten wohnen, können sich ungefähr einen Begriff machen von den Riesensummen, die die Modekunstler für die Reklame ausgeben. Damen, die fich durch Schönheit, Eleganz und nicht selten auch durch Geift auszeichnen, ziehen unter den Fittichen einer alten würdigen Matrone paarweise, die Blonde mit der Braunen, als lebendige Reklame-Damen durch die Welt! Jede dieser Reklame-Damen hat ein Böschen und einen Diener, unter deren Obhut das Gepäck steht. Die reizenden Damen tauchen bald in Monte Carlo, bald in Berlin Unter den Linden, bald in Petersburg, bald in einem Wiener Theater, bald auf dem Korso in Rom, bald in einem vornehmen Londoner Hotel auf. Eine recht angenehme Art, sich den Lebensunterhalt zu erwerben, wird mancher denken. Angenehm vielleicht, aber nicht so leicht, wie man denken mag. Es ist nicht so einfach, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, ohne durch Sandlungen oder durch Blide wider die Gefete des Schidlichen au handeln. Man muß eben die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken wissen, ohne ffandalöses Aufsehen zu erregen. Die Reklame-Damen würden sofort entlaffen werden, wenn fie jum Mittelpunkt eines gesellichaftlichen Cfondals würden. Man schickt sie in die Welt hinaus, damit sie die Kleider zeigen und die Neugier ihrer Mitschwestern erregen — alles weitere ist ihnen ftreng unterfagt. Die mündliche Reklame ift Sache ihrer Zofen, die fich unauffällig mit der Dienerschaft der anderen Sotelgäste bekannt machen und auf Fragen, die in soldem Falle nie ausbleiben, antworten, daß ihre Berrinnen amerikanische Milliardärstöchter seien, die in Paris bei dem und dem Künstler arbeiten ließen

Bur Erzielung einer ichonen Bufte werden in dem befannten Reklamestil in allen möglichen Zeitungen und Zeitschriften alle möglichen Mittel angeboten. Natürlich kosten diese Mittel, denen allen unfehlbarer Erfolg nachgerühmt wird, einen netten Grojchen Geld. Run ift einer der Vertreiber solcher Mittel am Kanthaken genommen worden. Das Bezirksamt Mannheim hat den dortigen Inhaber der Belikanabotheke wegen Berkaufs eines solchen Mittels in eine Geldstrafe von biel hineinlegen." — "Du meinst — hineinwickeln." 50 Mt. genommen, weil es sich um den Verkauf eines Geheimmittels handle. Der Bestrafte erhob Einspruch mit der Begründung, das Mittel sei fosmetisches Bräparat, ein Schönheitsmittel und kein Heil- oder Gebeimmittel. Rach der Analyse des Gerichtschemikers enthält die Alissiafeit 15 Proz. Alfohol, der mit Karamel gefärbt und mit Bezaldehnb | Buchdruckerei und Verlag des Volksfreund, Geck u. Cie., Karlsruhe i. B.

bereits im 12. Jahrhundert, wo der Gebrauch des Hopfens auffam - von I parfilmiert ift. Der Wert samt Flasche berechnet sich auf 25 Pfg. Ber-Deutschland nach England ausgeführt. Die bekanntesten Biersorten waren | tauft wird es zu 4 Mit. Der medizinische Sachverständige führte aus, das Einbecker, Torgauer und Burzener Bräu und das alte deutsche Sprich- wenn das Mittel zur Bekämpfung der Atrophie der Büste bestimmt sei, wort "An ihm ist Hopfen und Malz verloren" beweist zur Genüge, daß dann wolle es ein Heilmittel sein. Es sei aber auch ein Geheimmittel, unsere Vorsahren dem Könige Gambrinus richt weniger huldigten als da die Bestandteile auf der Flasche nicht angegeben seien. Geheimmittel wir. Bon den Weinsorten wurde viel mehr Landwein als fremdländischer dürfen aber ohne Genehmigung des Ministeriums nicht feilgeboten

Das Schöffengericht erhöhte die Strafe auf 100 Mart. In Anbetracht der groben Täuschung des Publikums und des hohen Gewinnes sei eine exemplarische Bestrafung am Plaze.

Wiedererneuerung der Atmungsluft. Bekanntlich bedarf der Mensch zum Leben des Sauerstoffes, den er in Form der atmosphärischen Folgen angesehen wurden, haben schon im klassischen Altertum ihre Bor- Gase enthalten in der Hauptsache Kohlensäure. Eine neue Ersindung von ganger gehabt. In der Beitschrift für Schulgesundheitspflege erzählt der | Dr. M. Bamberger, Dr. Fr. Bod und Fr. Wang in Wien geht nun bahin, durch Berwendung entsprechender Chemikalien durch die Kohlenfäure der ausströmenden Luft eine Sauerstoffentwicklung hervorzurufen unter gleichzeitiger Bindung der Kohlensäure, sodaß schließlich die Luft ihren ursprünglichen Sauerstoffgehalt wieder erhält und von neuem eingeatmet werden kann. Die Genannten lassen, wie die Chemiker-Zeitung mitteilt, die ausgeatmete Luft durch eine poröse Schicht von Akalisuperoryd streichen und darauf in einen mit Sauerstoff gefüllten Kaum treten. Dabei zersett die in der ausgeatmeten Luft enthaltene Kohlensäure nebst Wasserdampf das Alkalisuperoxyd unter Sauerstoffentwicklung, während der noch erforderliche Sauerstoffzuschuß dem in dem genannten Raum enthaltenen Sauerstoff entnommen wird. Die neue Erfindung dürfte namentlich für Tauchergloden, Grubenarbeiten u. dergl. in Frage kommen, wo die Zuführung von Frijchluft von außen mit Schwierigkeiten verknüpft ift.

Der Schnelläufer von Altenburg. Man fchreibt der Frankfurter Zeitung: In dem Herzoglich Sachsen-Altenburgischen Antis- und Nachrichtenblatt vom 8. Mai 1838 — also zu einer Zeit, wo es weber Eisenbahnen noch andere Kraftfahrzeuge gab — befindet sich eine Anzeige elgenden Wortlauts:

Ich unterzeichneter Altenburger Schnelläufer empfehle mich dem verehrten Publikum zur schnellsten und billigsten Ausführung jedes expressen Weges als Eilbote in die Nähe und Ferne. Ich laufe in der längsten Tour 13 Meilen täglich, mache 2 Stunden Wegs in der Umgegend Altenburgs in 50 Minuten hin und zurück, gehe in 8 Stunden nach Leipzig, in 7 Stunden hin und zurück, in Stunden nach Dresden, ja, wenn es nötig sein sollte, in einem Tage hin und zurück, selbst wenn dieser Weg den andern Tag miliste wiederholt werden; in 31/2 Stunden nach Chemnis, in 11/2 Stunde nach Penig, in 3/4 Stunde nach Borna, nach Weimar in 9 Stunden. Ueber alle diese und noch mehrere gemachte Eilwege habe ich die richtigsten Attestate aufzuweisen und werde bei geneigter Beftellung zeigen, daß ich wirklich ein schneller Läufer bin.

Karl Hebenstreit jun. auf der Kehriggrube bei meinen Eltern wohnhaft." Bor den Leiftungen des Herrn Sebenftreit muß man auch beute noch alle Achtung haben.

Dumoristisches.

Redeblüten ans dem Gerichtsfaal hat eine frangofische juriftijde Reitschrift gesammelt. Einige davon seien hier wiedergegeben : "Was foll man von dieser ehebrecherischen Frau denken, die durch

die Welt fährt ohne bekannten Wohnsitz, ohne Wissen ihres Baters, der nicht ihr Vater ist, und ohne Wissen ihrer Mutter, die auch nicht ihre

"Man will aus dem Riefer der Gemeinde einen großen Bahn ausziehen; aber wir wehren uns gegen dieses Ausziehen durch die stärksten Körperverrenfungen."

"Eine Taube hat an sich nichts Unmoralisches."

"Man weiß niemals, ob dieser Mensch ernsthaft lacht." "Das Schweigen ift eine Art des Beweises, die ich niemals ber-

"Die Genossenschaft der Schlächter sammelt die Relle und das Kett feiner Mitalieder, um fie zu verkaufen." "Man hat so kleine Eier geliefert, daß man sagen möchte, es waren

Rindereier." -Und einem Schülerauffak: Der Strauf. Der Bogelftrauf gehört zu der größten Bögel. Er ist wegen seiner größ und schönen Zedern ein geliebter Bogel und besonders wird er zum Bus der Damen hütte verwendet. Sie aber kommen uns fehr teuer. Darum find manche falsch. Der Vogelstrauß ist ein furchtsames tier, ist er in Gefahr, so Steelt er den Ropf in den Sant und denkt dann nicht mehr bran. Die Federn aber sind schwarz und Weiß, welche ihm von den negern gerubft werden. Sie leben in der Wifte Sahra und fressen allerlei bunte Steine. Der Halz und die Beine sind gang rot und fehr ftart, daß fie damit ein Pferd einhohlen. Die Eier find so wie ein Kinderkopf oder wie 24 Hühner-Eier. Davon legt er 13 und die neger hohlen sich eins und der Sant ift fo beiß, daß er fie ausbrüten fann. Der Bogelitrauß ift ein guter Bogel denn er kostet 300 Mk.

Bitter. "In so ein fünfaktiges Drama lätt fich doch riefig

Boshafte Bestätigung. "Neulich brachte ich einer Schönen in Deiner Nachbarschaft ein Ständchen, haft Du es auch gehört?" — "Sawohl, ich habe ganz deutlich gehört, wie es — plätscherte.

Unterhaltungsblatt zum "Volksfreund"

Nr. 14.

Karlsruhe, Samstag den 7. April 1906.

26. Jahrgang.

Naturgeheimnis.

(Rachdr. berb.)

Es ist wohl das inhaltsschwerste und keineswegs ein in allen Teilen leicht lesbares Buch, das Wilhelm Bölfche feit Beginn seines naturphilosophischen Wanderns, Wegesuchens und Wegehellens nun auf den Tisch der denkenden Lescr legte, dieses Buch mit der Aufschrift "Ratur-geheimnis".* Man kann nicht kurzweg sagen: es sei ein bequemes Hingeleiten auf seinen Wegen durch die unendlichen Mannigfaltigkeiten des Raturlebens im kleinen und großen und durch das jahrtausendalte Mühen der Menschheit, den Sinn diefer Mannigfaltigfeiten entwirrt und geflart herauszulesen. Auch dieses Buch zwar bringt solche Gänge, wie wir sie aus den bisher geschenkten Sammlungen von Aufsätzen Bölsches gewöhnt sind. Aber die führen nicht eigentlich zum Schwerpunkt des Buches. Alles Wiederholen, alles allzu ähnliche ermüdet. Wir wollen nicht immer bloß dur Peripherie reisen, heraus aus dem Dunkel unermeßlich großer Zeit-fernen zur äußersten Entwicklungsgrenze der Gegenwart, die wir nun felbst erleben. Sinter aller Aufmerksamkeit für diese Gange gittert doch immer die alte Sehnsuchtsfrage, die immer wieder eine Antwort will: Bie weit werden wir schauen können? Bölsche hat mit seinem jahrelangen Schaffen diese Frage unermüdlich angeheizt, und nun, wo breitere Schick ten als je nicht zum wenigsten durch ihn verlangend geworden sind, stellt er sich einmal der Frage. Das ist der Sinn, der immer deutlicher aus dem Hintergrunde seines Buches hervortritt, bis er zulett, umgeben von den Marmortrummern der bersunkenen römischen Herrlichkeit und im Angesicht der Kuppel der Peterskirche, den ganzen Bordergrund mit seinem Lichtwollen erfüllt. Dabon sei nun hier ein Bild gegeben. Den ganzen sprühenden Einzelreichtum an Gedanken kann man freilich im Rahmen einer Stigge, die an den Geift des Buches heranführen möchte, nicht auflichen Biffen begnügen.

Auseinanderwickeln des ewig Gegebenen in troftlos langweilige Aeonen hinein." Es ist wirklich ein Entwickeln, nicht nur individuell vom ersten Reime bis zum Wiederzerfallen, sondern ein Hinderlangen und Ansteigen zu einem Neuen und Höheren. Es gibt ein "Urgesetz ewigen Empors, das noch hinter allem Vollendeten, Geschehenen schwebt." Das ist das Weltgebeimnis, das die Entwicklung hat, die im kleinsten und alltäglichsten Dinge schaffend, lebendig ift.

Wir erkennen das Schaffen dieses Geheimnisses, wenn wir uns gewöh-nen, mit dem Maße der Jahrmillionen die Dinge ins Auge zu fassen. Die Dinge fordern, daß wir so sehen. Wo beute bas Gis der Antarttis dem grünen Leben wehrt, da grünte einst eine reiche Pflanzenwelt. Jahrmillionen zurud! Und abermals Jahrmillionen vorwärts - werden da nicht die Gletscher schmelzen und wird nicht wiederum "ein grüner Rain am Werke ist, das ewig eine Harmonie des Widerstreitenden erzielen wil solche Frage.

Die größte Kraft seines kombinierenden Schauens und Schließens offenbart Bölsche in der Abhandlung von der Mneme und dem Ei. Sie fordert vom Lefer die außerste Unspannung aufmerkenden Denkens. Wer dieser Forderung zu gehorchen vermag, dem bringt diese Arbeit aber auch einen Lohn, der das Gesichtsfeld herrlich weitet und lichtet.

Was bedeuten die Erinnerungsbilder eigentlich, die bisweilen ein | Erlebnis aus lange zurudliegender Zeit, durch irgend einen äußeren Anstoß erweckt, wieder lebendig aufsteigen laffen? Bor diese Frage wird und liebt." Boliche auf einer Wanderung durch den Wiesengrund von Schreiberhau gestellt. Es muß ein Leben in dieser oft in jo ergöplich dumm-drolligen Sprüngen fich außernden Erinnerungen fein, ein Leben, das die Zeit überwindet. Und nun knüpft Böliche an die alte griechische Sage von der Hodra an, diesem Ungeheuer, dem die Köpfe, die man ihm abhacte, allsogleich wieder wuchsen. Die Hydra ist aber Wirklichkeit, freilich ohne die phantastischen Bergrößerungen und Uebertreibungen der Sage. Der fleine grüne Polyp unserer Guswasser, den wir Hydra nennen, hat die Eigenschaft, sich, wenn er zerschnitten und zerhackt wird, alsbald in jedem Teilstüde zur ganzen Hydra auszuwachsen. Diese Regenerationsfraft zeigt sich, wenn auch feineswegs in so erstaunlichem Maße, auch bei anderen Tieren; was z. B. das Zellgewebe des Menschen im Prozef der Selbstbeilung und Wiederherstellung äußert, ist schließlich nichts anderes.

Wieder nun dringt Bölsches Blick in das geheime Leben der Zelle ein, diesmal auf der Suche nach dem Träger der geheimnisvollen Sydra-Gabe. Der große hiftorische Gesichtspunkt der Philogenie drängt sich ein der Gedanke, daß in der Entwicklung des Einzelwesens sich in gedrängtem Auszuge die ganze Stammesgeschichte ipiegele und wiederhole. Die bahn-

* Verlag von Eugen Diederichs in Jena. 312 Seiten. Preis 5 Mf.

Tiere zeigten, daß, wenn bon den ursprünglichen zwei Bellen des embryonalen Eies eine weggestoßen wurde, die andere Belle sich doch noch zum vollständigen Liere zu ergänzen vermochte. Also bestand die alte Sphra-Gabe immer noch als Kraftquelle der Belle. Allerdings in beschränkter Beise, benn, wenn die Eizellteilung weiter fortschreitet, verschwindet die Rraft, nach einem Zerftören von Zellen noch ein ganges Tier zu entwickeln.

Und nun ift die Bererbungstheorie angeschnitten. Jahrmillionen haben dazu gehört, ein hochorganisiertes Wesen von heute zu gestalten; aber nun vollzieht sich heute die Gestaltung dieses Wesens, ohne daß die Wiederholung der äußeren Bedingungen stattfindet, die in diesen Jahr-millionen in ewigem Bechsel schöpferisch einwirkten. Richard Semon ist diesem Problem mit der Frage zu Leibe gerückt: ob Kicht eine fast bis zur Identität gehende Wiederholung irgend eines Dinges auf grund viel fürzerer, schwächerer, durch andere ersetter äußerer Bedingungen sich an bestimmten Erscheinungen sonst in der Natur verfolgen lasse? Golch ein Borgang ist in der Cat gegeben in den Tatsachen unseres eigenen Erinnerungsbermögens - unferes Gebächtnisses.

Irgend ein Erlebnis hat fich eingeprägt und wird nun ichon durch ein Bruchteilchen der Bedingungen, die es bewirften, und fogar durch ein ganz entferntes Anklingen wieder ausgelöft. Wir müssen diese Fähigkeit des Wiederzeugens, die wir Erinnerung nennen, gleichsehen jener Erscheinung, in der Entwicklung eines Einzelwesens von heute die alte Stamnesgeschichte kurz zu rekapitulieren. Semon wählte für diese Fähigkeit das Wort Mneme. Schon 1870 hatte der Physiologe Ewald Hering gesprochen vom "Gedächtnis als einer allgemeinen Funktion der organisierten Materie". Der Gedanke ist nicht weiter entwickelt worden. Das geschieht erst jest.

Neben der geistigen Mneme also nehmen wir eine körperliche Mneme an. Aber alles Geistige beruht auf Körperlichem, auf dem Leben von Bellen, die alle aus der Gi-Belle hervorgingen, und ursprünglich stedte in jeder Belle ein Stud Gehirnfähigkeit. Und Mneme bat nicht nur ber fangen. Man muß sich mit einem Herauskosten von allerhand vortreff- | Mensch. Auch Tiere, auch die Pflanze — Experimente beweisen es — haben Mneme, und weitere Experimente und Beobachtungen beweisen. Neberall stoßen wir auf das Weltgeheimnis. Das Geschehene ist nicht | daß die Mneme der Erinnerung erblich ist. So kommt in den Begriff der ein ewiges Wiederholen, denn das ware immer Stillstand, es ist nicht "ein | Vererbung greifbares Leben. Und die heißumstrittene Frage der Bererbung erworbener Eigenschaften rudt näher heran: die Mneme-Theorie wird eine wichtige Stüte der Behauptung von der Möglichkeit dieser Bererbung: es muß wahr sein, "daß wenigstens mnemische Einprägungen vom Gehirn über das ganze Nervenspstem hindurchzittern und in fernstem Wellenkreise auch noch die Reimzellen fo erregen konnen, daß auch dort die Erinnerung sich noch einprägt." Bölsche schließt dieses bedeutsame Kapitel mit dem Ausblic, daß Semons physiologische Theorie, die eine Brücke vom menschlichen Gebächtnis bis zur Ei-Zelle baut, wenn sie richtig ist, ihre durchschlagende Bedeutung erst auf dem Gebiete der Physiologie, der Seelenkunde, gewinnen werde.

Alles Naturgeheimnis gipfelt zulett in dem Sate: "Wir wissen nicht, warum überhaupt etwas ist." Wir schließen nur, daß ein Prinzip des Lebens um den Pol" fich breiten? Den Volarforschern erschließt sich und sie ewig neu ersiegen wird. Auch an der Frage der Form im Weltprozeß scheitert unser Wissen vom Woher und Wohin. So wären wir jo klug als wie zubor, - aber nein, wir find in ganz neuer Art an die große Grenze des Wissens herangeführt worden und lassen nun keinesweas den Kopf hängen, sondern hören Bölsches Sinweis auf das groke Harmoniepringip, das "jede kleinste Tat in der Folgerichtigkeit des Guten doch eine All-Lat sein" läßt, und hören so die Mahnung:

"Tut jeder so und in jedem Moment so, als sei dieses Stücken turger Arbeit, oas euch beimieden ist, eine Weitschopfung, ja oas no schwerere: die Umschöpfung und Erlösung einer ganzen Welt. Forscht

Diese Worte wären dann etwa der kategorische Imperativ der neuen. monistischen Weltanichauung.

Behn Gebote für Schulkinder und Erwachsene.

Londoner Stadträte, unter denen auch Leute aus dem radifalen Arbeiterstande sind, besuchten im Februar d. J. die Korporation der Parifer Stadträte, unter denen fich fogar waschechte Sozialisten (fchaudere. o Deutschland!) befinden, um allerlei Informationen, hauptjächlich auf dem Gebiete der Volksschulen, zu suchen.

Unter anderem fanden sie, wie die Londoner Justice berichtet, daß alle Rinder der Boltsichulen in der großen Alassenbause eine bon der Schulverwaltung gelieferte volle Mahlzeit in äußerst sorgfältiger Rubereitung und Qualität an sauber gedeckten Tischen in Gemeinschaft mit den Lehrern einnehmen und bei dieser Gelegenheit zu manierlichem Betragen und größter Sauberkeit bei Tisch angehalten werden. Der Preis pro Mahlzeit ist nach unserem Gelde 12 Pfennig, wird aber nur bon denjenigen Eltern gezahlt, welche ihn leicht geben können. In den brechenden Experimente B. Roug' am Ei des Frosches und vieler anderer | armeren Stadtvierteln machen 80 Prozent, in den besser gestellten nur 40 Prozent der Schüler von diefer vernünftigen Einrichtung Gebrauch. Angestellte Schularzte überwachen sorgfältigst die Reinlichkeit und gesundbeitlichen Zustände der Kinder sowie der Speisenbereitung.

an der Wand der Schulzimmer in künftlerisch schöner Ausführung an- | gemacht werden; fie kann und wird immer nur von der modernen Arbeigebrachte modernisierte zehn Gebote folgenden Inhalts entgegen:

Deine Lebens- und Arbeitsgenoffen fein.

2. Liebe den Unterricht; er ist die Nahrung für den Geist. Sei Deinen Lehrern dankbar, wie Du dankbar zu fein haft Deinen Eltern. 3. Strebe danach, Dich glücklich zu fühlen, indem Du täglich Allgewalt Bahn. eine gute Tat verrichtest.

Dich borfeinem!

verteidige Deine Rechte und befämpfe alle Thrannei!

Diebam Brote der Arbeiter. 8. Strebe nach Wahrheit und glaube nichts, was der Vernunft

widerspricht. Täusche weder Dich noch andere. Nationen herabsetzt und ihnen friegerisch entgegentritt. Krieg ist

10. Arbeite mit daran, daß alle Menschen und Bölfer friedlich

und in ungetrübtem Wohlstande als Brüder miteinander leben. Sollte ein Lehrer je es wagen, statt der geheiligten Bibel- und Katechismuskost jemals den Kindern unseres Landes solch hochverräterische Rechts wegen" durch endlose Strafgesethuchparagraphen der Garaus gemacht werden. Freie Geister sollen aus den Proletarierkindern hier nicht erstehen. Es ist aber die große Aufgabe der deutschen Arbeiterschaft, in freudigem Geisteskampse alle Hindernisse der Rückwärtserei zu überwinden und desto entschlossener vorzugehen, je toller die Reaktion es treibt.

Für unsere Frauen.

Alfohol und Arbeiterbewegung.

K. Recht lebhaft wird in allen Bevölferungsflaffen die Diskuffton über die Notwendigkeit der Abstinenz und Mäßigkeit im Genuß alkoholischer Getränke geführt; felten aber nur wird der eigentlichen und tieferen Ursache dieses Uebels Erwähnung getan. Es wird sehr häufig in der Befämpfung dieser verderbenbringenden Seuche zu falschen Mitteln gegriffen; die burgerlichen Bereine gur Bekampfung der Trunfjucht glauben ihre Bestrebungen sogar mit einem religiösen Beiwerk umgeben zu müssen.

Der unmäßige Alkoholgenuß ift eine Folge der Unwissenheit und mehr noch der schlechten wirtschaftlichen Berhältnisse, unter denen die Bolksmasse zu leben gezwungen ist. Nur durch Aufklärung und Beleh- namentlich durch Körperpflege, Körperübungen, Wanderungen, Schwim-Giftes und durch berbesserte Lebenshaltung der Arbeiterklasse kann dem abhärtet. Als Hauptmittel im Kampfe gegen die sexuellen Gefahren er-Uebel Einhalt geboten werden. Dadurch, daß dieses Gebiet dem Lehrplan | kennt der Redner eine offene Belehrung an, eine Aufgabe, die er der Bolfsichule eingefügt würde, tonnte die Schule ein Feld fegensreicher fultureller Betätigung entfalten.

Die bürgerliche Gesellschaft, die bei allen Erscheinungen, deren Charafter fie nicht begreifen fann, nach Polizei und Strafgeset schreit, glaubt auch die Trunksucht durch Gefängnis und Arbeitshaus bannen zu können.

Landrichter Dr. H. Popert wünscht in seiner Broschüre: Alkohol und Strafgefet, eine Einfügung in das Strafgefet, die befagt, daß Trunkenheit bei Robeitsdelikten nicht mehr als strafmilderndes Moment in Anwendung kommen soll. Im weiteren befürwortet der Herr ein Trunkenheitsgesetz, nach dem Trunkenheit, die für die Allgemeinheit gefährlich geworden ift, unter Strafe geftellt werden foll. Ausgeschlossen von der Bestrafung sollen nur leichte Delitte sein. Sicher werden hierzu die "harmlosen" Studentenscherze gerechnet, die in betrunkenem Zustande von den fünftigen Thron- und Altarstützen zur en Stunde verudt werden. Die bester situterten Säufer sollen laut gesetslicher Bestimmung in Trinkerheilanstalten untergebracht werden können; die andere Rlaffe der Gaufer foll, wenn fie im Raufche ftrafbare Handlungen begeht, mit einer Saftstrafe bis zu 6 Wochen für ihre Trunkenheit bestraft werden. Dazu soll als Erganzung der Trunkenbold, genau wie das beim Betteln, bei ftrafbarer Obdachlofigkeit, gewerbsmäßiger Unzucht und bei Landstreicherei schon heute üblich ist, der Landespolizeibehörde überwiesen werden. Dadurch foll die Landesbehörde das Recht erhalten, den wegen Trunkenheit verurteilten Gunder auf die Dauer bon zwei Jahren entweder in ein Arbeitshaus zu steden oder sonstwie zu gemeinnützigen Arbeiten zu verwenden, oder, wenn er Ausländer ift, ihn aus dem Reichsgebiet auszuweisen.

Ein äußerst einfaches Mittel, ob es aber hilft, ist allerdings sehr zu bezweifeln.

Eigenartig klingen auch die Worte, die derfelbe Berr auf dem dritten burgerlichen Abstinententage über die Rechtspflege fprach: "Das Gericht ift nicht dazu da, Gerechtigkeit zu üben, fondern dient der bürgerlichen Gefellichaft als Feldwache, um den Feinden, insbesondere den inneren, entgegen zu arbeiten." Wenn man die letzten Urteile, die gegen fogialdemofratifde Preffiinder gefällt wurden, mit diefen ichonen Worten in Berbindung bringt, begreift man nur allzu deutlich, was eigentlich funden haben foll, hat die Aufmerksamkeit wieder auf die Beilbarkeit des

Wenn dann der Unterricht wieder beginnt, leuchten den Kindern : Alfoholfrage kann von der Sozialdemokratie niemals zu einer Parteifrage terbewegung ihres sittlichen Charafters wegen propagiert werden können. 1. Liebe Deine Schultameraden, benn sie werden einst Die Arbeiterbewegung bemüht fich unabläffig, ihre Mitglieder auf eine jöhere Bildungsstufe zu heben. Dank dieser Belehrung und dank der verbesserten Lohn- und Arbeitsbedingungen, wie sie durch die Gewerkschafts-Organisationen erzielt werden, bricht sich der Mäßigkeitsgedanke mit

ute Tat verrichtest.

4. Ehre ehrenwerte Leute, achte jedermanns Rechte und beuge Berhältnisse. Dort, wo der Lohn niedrig, die Wohnungen schlecht und die Nahrungsmittel minderwertig sind, wird nur zu oft zur Flasche ge-Haffe und beleidige niemanden. Sei nicht rachsüchtig, aber griffen, um das Elend auf Stunden zu vergessen. Andere glauben Stärfung und Ausdauer bei ihrer Arbeit durch Alkoholgenuß zu erhalten. Sei nie feige, helfe dem Schwachen und liebe die Gerechtigkeit. Eines ist so verkehrt wie das andere. Im Meininger Oberland geben die Deife stets daran, daß all unser Hab und Gut durch Mütter ihren Säuglingen Alkohol in die Milchflasche, damit sie fester schla-Arbeit erzeugt ift. Wer dabon genießt, ohne zu arbeiten, ift ein | fen und die Mütter, die fast alle Seimarbeiterinnen der Spielwarenbranche find, ungestört um die paar Hungerpfennige arbeiten können.

Man mag die Sache drehen wie man will: immer wieder zeigt es sich, daß der übermäßige Alkoholgenuß vor allem in den sozialen Ber-9. Glaube nicht, daß derjenige sein Baterland liebt, der andere haltniffen begründet liegt. Nicht durch Gefängnis und Arbeitshaus ift der Ueberrest der Barbare i. Nur zur Berteidigung des Gehirn zerstört und ganze Generationen zugrunde richtet, verschwinden, der Alkoholmisbrauch zu beseitigen; soll die Alkoholvergiftung, die das so müffen die Lebensbedürfnisse des Proletariats andere und bessere werden. Je mehr die Arbeiterschaft um die Hebung ihrer wirtschaftlichen Lage kämpft, um so mehr wird die Arbeiterschaft zu einer reineren und höheren Lebensfreude geweckt werden. Die Arbeiterbewegung gibt ihren Angehörigen Kraft und Stärke zur sittlichen Reife, und fo wird der Dinge auch nur anzudeuten, so würde dem armen Teufel schleunigst "von Ranffenkampf von Kämpfern, die durch Selbstaucht erprobt sind, siegreich geführt werden fönnen.

> Will die Frauenwelt auch ihr en vollen Anteil am Leben gewinnen, fann und darf fie der modernen Arbeiterbewegung, die alle Feinde des Proletariats, also auch den unmäßigen Alfoholgenuß, bekämpft, nicht hindernd in den Weg treten, sondern fie muß die Arbeiterbewegung nach Aräften fördern, damit der Arbeiterschaft zu Rut dieselbe bliibe und ge-

Die Volksschule und die sexuelle Frage.

Dieses Thema wurde im Dresdener Lehrerverein in einem Vortrage von Herrn Lehrer Ulbricht behandelt. Der Redner führt die sexuellen Uebel auf Ursachen sozialer, physischer und psychischer Urt, auch auf die falsche Anschauung zurück, das Geschlechtsleben sei "Sünde" und darum irgendwelche Aufflärung, irgendwelches Reden darüber "unsittlich", also verpont. Um diese Feinde zu bekämpfen, gilt es vor allem, eine zu frühe Entwicklung zu verhindern oder falsch entwickelte Triebe in die rechten Bahnen gurudgulenken. Gegen die Ursachen sozialer Art kann weniger die Schule als vielmehr der Staat ankämpfen, Ursachen psychischer aber dem Elternhause zuweift, weil er die Schule aus verschiedenen Grunden zurzeit nicht für geeignet hält, vor allem deshalb nicht, weil sie hierbei ber Hauptforderung nicht nachkommen fann, zu individualisieren.

Die Versammlung stimmte den Ergebnissätzen zu, in denen der Bortrag gipfelte:

1. So erwünscht eine Aufklärung unserer Jugend über die Fragen des feruellen Leben im Interesse der Herbeiführung einer reineren Auffassung unseres Geschlechtslebens ift, tann doch die Volksschule mit Rudsicht auf die unbedingt gebotene Individualisation, in Sinsicht auf die schweren Konflifte, in die sie gurzeit mit der herrschenden Sitte und damit dum Elternhause kommen würde, diese Belehrung nicht übernehmen.

2. Die Volksschule fieht bielmehr ihre Aufgabe auf diesem Gebiete in einer icharferen Betonung jener unterrichtlichen und erz Magnahmen, die geeignet ericheinen, das borzeitige Erwachen des Geichlechtstriebs verhindern zu helfen und in einer planmäßigen, doch vorsichtigen Abhärtung gegen die früher oder später an das Kind herantretenden feruell erregenden Eindrücke und in einer ebenfo planmäßigen, intenfiben Willensbildung unferer Jugend.

3. Vor allem ift durch Elternabende und Preffe das Intereffe des Saufes für diese Frage zu weden und die Fähigkeit und der Wille der Eltern zur Belehrung ihrer Kinder zu erzeugen. Für den Fall beson-derer Gefährdung eines Kindes in sexueller Hinsicht und bei ersichtlicher Unfähigseit des Saufes foll bem Lehrer das Recht gegeben fein, im Einverständniffe mit feinem Direftor, in geeigneter Beife burch Belehrung auf das Kind einzuwirken.

Gin Antrag aus der Versammlung überwies die Weiterverfolgung dieser Frage der Abteilung für Schulgefundheitspflege.

Aus allen Gebieten.

Mediginifches.

Das neue augebliche Arebsheilmittel, das ein frangofischer Argt er-Krebses und speziell auf die Frage der Beilbarkeit mit oder ohne Operation Wie das Mädchen aus der Fremde fehrt in jedem Jahre der Antrag | geleuft. Darüber fagt nun in einer größeren Arbeit über die Krebsfrage wieder, die Alfoholfrage auf dem nächsten Barteitage gu beraten. Die Dr. Emil Schlegel: Ich habe die ichredlichften Borkommniffe bei gleich

anfangs operterten Geschwillsten gesehen, Ridfälle nach fürzester Zeit und | wöhnlich bloß 400 m zugebilligt werden. Dann kommen die Giraffe mit jämmerliches Zugrundegehen nach mehreren Operationen. Andererseits fah ich einen durch viele Jahre hingezogenen Berlauf verhältnismäßig gutartig ohne ärztlichen Eingriff und Seilung in fortgeschrittenen, felbst operablen Fällen. Es ist wohl zu beachten, daß — um die diagnostischen Zweifel auszuscheiden — hier nicht von Krebs, sondern von gefährlichen Geschwulftbildungen geredet wird; nicht von Krebsfranken, sondern von reifen Operationsobjeften, die eben nicht zur Operation kamen. Biele Krebse, die sich später als solche erweisen, find überhaupt niemals operier- und 10,01 m für die Setunde. bar wegen ihres Giges, ober weil fie erft entbedt werden (3. B. in ber Bauchhöhle), wenn eine zu große Ausbreitung stattfand. Auch diese Vorfommnisse fallen unter die innere Heilkunft; für die dirurgische Statistik sind sie nicht verwertbar. Ich kann hunderte von Krankengeschichten ahnlicher Art aufweisen; jeder denkende Argt bildet sein Urteil nach eigenen Wahrnehmungen, und viele statistische Tatsachen geraten in bedenkliche Beleuchtung, wenn man nicht die Zahlen als solche nimmt, sondern der ratio ben Gatte auf Helgoland beobachtete, 185,5 km in der Stunde (51 m ihrer Entstehung nachgeht.

Ich rate jedermann ab, sich wegen Krebses operieren zu lassen, jedermann in wohl erwogener Burdigung aller Umftande. Go spiegelt fich in mir die Belt: Gie besitzen wieder eine eigene, und wir wollen unsere inneren Bilder gegenseitig in Ehren halten; ich fann warten, und warte ruhig auf die Verschiebung der Anschauungen. Inzwischen hat der dies-jährige Chirurgenkongreß getagt. Der Vorsitzende, Professor Czerny, hat wesentlich bescheidener bom Werte der Operationen in Krebsfällen geiprochen, als mein herr Kritiker. Czerny meint, daß etwa ein Biertel ber operierten Fälle geheilt merde und daß für viele Krebfe die Chirurgie gar nicht in Betracht fomme. Der weitaus überwiegende Teil der Krebsfranken ware bemnach durch Operation nicht heilbar; nach meinem Ginne heilt Operation überhaupt nicht, sie entfernt nur, ohne die innerliche Umwandlung, welche einer Beilung gleich fame. Die Operierten mögen (verftummelt) weiter leben; im wahren Ginne geheilt find fie jedoch nicht.

Meteorologisches.

Wolfenbruchartige Regenfälle fanden im Juni 1904 in der Rheinproving ftatt. Besonders der 17. Juni mar durch fehr ftarke Gewittererscheinungen gekennzeichnet. Die Ausdehnung dieser Regen erstreckt sich über den größten Teil der drei Provinzen Rheinland, Westfalen und Beffen-Raffau. Die Beobachtungen der Stationen wurden bearbeitet; die danach hergestellte Karte zeigt vier ausgesprochene Herde, einen auf der Leeseite (das ist die Seite, wohin der Wind weht) von Eifel und Benn, der sich über die rechte Rheinseite durchs ganze Fluggebiet der Sieg hinzieht, einen zweiten, der sich über das Maifeld sowie den Westerwald bis zum Rothaargebirge erstreckt, einen dritten in der Bordereifel und endlich einen vierten im nordöstlichen Teile des Sauerlandes. Prof. Polis in Aachen hat u. a. die Menge der gefallenen Wassermassen bes stimmt. Es ergibt sich daraus, daß linksrheinisch das Gebiet der Erft, das die größte räumliche Ausdehnung in der Riederschlagsstufe 40 bis 50 mm erreicht, während es fich bei der Roer auf die Stufe 10 bis 20 mm beschränkt. Auf die Erst allein kommen 60 Millionen Rubikmeter Baffer, wohingegen das größere Niederschlagsgebiet der Roer mit 53 Millionen Aubikmetern beteiligt ist, wo auch die Talsperre liegt. Rechtsrheinisch ift das Gebiet der Lahn mit 40 bis 50 mm zu erwähnen, demgegenüber auf die Bupper bei 20 bis 30 mm der Hauptanteil entfällt. Für die Wesen kommt als Maximum das Fluggebiet der Eder in Betracht. Der meiste Niederschlag wurde rechtsrheinisch zu Montabaur mit 79 mm, links-rheinisch zu Gemünd mit 76,5 mm gemessen.

Aftronomisches.

Die größte Sonnennhr, die jemals an fentrechten Blächen nach ! genauer mathematisch-astronomischer Berechnung ausgeführt worden ist, ist die am Schlosse des Reichsgrafen von Hochberg in Halbau im Kreise Sagan. Nach einer Beschreibung im Weltall wurde sie von Richard Munzsch hergestellt. Das Zisserblatt hat eine Größe von 3½ Meter im Quadrat und gestattet Liertelstunden an Marken bis auf die Minute genau abzulesen. Die Marken und die 30 Centimeter großen Stundenkaume des Zifferblattes sind das Bild der Sonne und die zwölf Simmelsgeichen bes Tierfreises nach fünftlerischen Entwürfen bes Grafen Sochberg von italienischen Stuffateuren in sogenannter Grafitomalerei ein-gezeichnet. Die Sonnenuhr bildet mit dem in Kunstschmiedearbeit ausgeführten eisernen Schattenzeiger ein Konstruktionskunststild.

Ans bem Tierleben.

Die schnellsten Tiere. Im "Kosmos", diesem trefflichen Hand-weiser für Natursreunde, den die gleichnamige Gesellschaft in Stuttgart unter bewährter Redaktion herausgibt und den fie heute an mehr als 15 000 Mitglieder zur Bersendung bringt, lefen wir: Wenn alle Bierfüßler | derts, in der "guten alten Zeit" ber Erde zu einem Betilauf zusammentraten, so würde die Gazelle den ersten Preis dabontragen, die in der Sefunde 27 m (allerdings nur während furger Zeit) zu durcheilen vermag. Dann das Rennpferd mit etwa 25,3 m (Maximalleiftung), während der ichnellfte Sund der Welt, der ruffische Bolfshund, 25 m in der Sefunde läuft. Bur den Rennfport gezogene englische Windhunde machten in der Setimbe 18 bis 23 m. Gin Fuchshund durchlief 4 englische Meilen (à 1609 m) in 860,5 Sekunden, legte ten natürlich noch früher auf dem Posten sein, als das starke Geschlecht, also in der Sekunde 18 m zurud; englische Hihnerhunde sollen 25 bis | das schon um fünf Uhr zu frühstücken gewohnt war. Die Wohlhabenderen 30 km in der Stunde machen, in der Sekunde mithin 7 bis 8 m, diese genossen dabei gleich auf nüchternem Magen gefochtes Fleisch oder kalten Schnelligkeit aber 2 bis 3 Stunden lang aushalten können. Nach Hages Braten oder gar beides, denn weder an gutem Appetit, noch an zahmen vermögen die halbwilden Estimohunde stündlich 15 km hinter sich zu und wilden Tieren und an Geflügel mangelte es. Um zehn Uhr speiste bringen, und dieser berühmte Polarfahrer legte selbst im Hundeschlitten man zu Mittag. Nachmittags wurde der Bespertrunk genommen, dann 11 km in 28 Minuten zurud. Rach dem Windhunde folgt das Durch- | folgte um fünf Uhr die Hauptmahlzeit und vor dem frühzeitigen Schlaichnitisrenupferd mit eina 1200 bis 1300 m in der Minute; der Hafe fengehen der Schlaftrunk. Diefer, sowie der Bespertrunk bestand aus

900, ber Tiger mit 860, das Renntier mit 850 und der Wolf mit 570 m. Dieser Stammvater des hundes ift ein vortrefflicher und ausdauernder Läufer; verfolgt oder vom Hunger getrieben durchläuft er 80 bis 100 km in einer Racht, und es gilt als unmöglich, einen ausgewachsenen Wolf auf der Flucht einzuholen. Wölfe verfolgten einen englischen Radfahrer, dem fie auf ebener Landstraße 5 Biertelftunden auf den Berfen blieben, dabei 28 Meilen (engl.) zurücklegend: das sind 36,05 km für die Stunde

Bon den Bögeln hält den Reford unsere Turmschwalbe (Mauerfegler) mit rund 494 km in der Stunde (187,5 m in der Sefunde). Ihr am nächsten kommt der virginische Regenpseiser mit 415 km (115 m); dann folgt der Wander- und Lerchenfalke mit 269 km (74 m). Zum lleberbringen von Nachrichten abgerichtete Schwalben follen eine Geschwindigkeit von 240 bis 245 km (67-68 m) erreichen, während der schnellste Brieftaubenflug, in der Sekunde) betrug. Der Strauß legt, indem er mit den Flügeln rachhilft, in der Sekunde 33 m zurück

Unter den Fischen ift der schnellste der Delphin, der in der Stunde 37 km (10,29 m in der Sefunde) durchschwimmen fann; in ziemlichem Abstand folgen dann der Lachs mit 24 km (6888 m) und der Hering mit 22 km (6172 m).

Gefundheitepflege.

Freiluftbehandlung von Cäuglingen. Unter überlieferten Vorurteilen leidet der Mensch sein ganzes Leben lang. Am meisten vielleicht in frühester Jugend als Säugling. Wit Recht ist da seine ganze Umgebung eifrig bedacht, ihn vor Ausfühlung zu schützen, denn er besitzt noch keine Regulation der Eigenwärme, wie der Erwachsene. Wirken Temperaturen, die bedeutend über der Eigenwärme feines Körpers liegen oder bedeutend unter ihr, auf ihn, so leidet seine Gesundheit schweren Schaden. Damit ist aber noch lange nicht gesagt, daß einem warm eingepackten Kinde frische, d. h. kalte Luft schadet.

Das geht aus einer größeren Beröffentlichung des ehemaligen Leiters des Dresdener Sänglingsheims Prof. Dr. Schloßmann im Archib für Kinderheilkunde hervor. Er hat bei unterernährten, atrophischen Säuglingen, ja auch bei solchen, die mit Erkrankungen der Atmungsorgane behaftet waren, einen deutlich nachweisbaren günstigen Ginfluß des Mufenthalts in frischer Quft nachweisen konnen. Die Rorperzunahme zeigte ein bestimmtes Abhängigkeitsverhältnis von der Dauer der Freiluftbehandlung. Bu dieser Behandlung stehen dem Dresdener Säuglingsheim geräumige Beranden zur Verfügung, auf die die Kinder in ihren Bettchen gestellt merden.

Für die Sommermonate hat man auf der Dresdener Beide eine Bellblechbarade als "Waldheim" für Säuglinge eingerichtet, wo neben ben "Luftbadern" für rhachitische Kinder im zweiten Lebensjahr auch Sandbäder, soweit es sich nach den Erfahrungen eines Sommers fagen läßt, mit gutem Erfolge gegeben werben. Hoffenlich tragen biefe Erfahrungen, die freilich nur bei mufterhafter Pflege und Wartung ähnlich gute Resultate versprechen, dazu bei, beim Bau und Betrieb von Säuglings. anstalten diese Gesichtspunkte zu berücksichtigen und schlieflich auch dem Säugling im Kreise der Familie zu seinem gerechtfertigten Verlangen nach mehr "Luft" zu verhelfen.

Rulturgeichichtliches.

Aus der "guten alten Zeit". Der vorlette Markgraf von Ansbach, Friedrich Wilhelm Rarl - jo erzählt uns Fr. Rapp in feinem Buche: Der Soldatenhandel deutscher Fürsten nach Amerika — stand eines Tages mit seiner Maitresse am Fenster, mahrend auf dem Dache des gegenüberliegenden Schlofflügels ein Dachdeder mit dem Einseten einiger Dachpfannen beschäftigt mar.

"Es müßte sich recht komisch ausnehmen, wenn der Mensch da drüben bom Dache fiele; ich möchte das wohl mit ansehen," äußerte die menichenfreundliche Dame,

Der Markgraf war viel zu galant, als daß er seiner "Freundin" dies Bergnügen nicht hatte bereiten sollen. Ohne ein Wort zu verlieren, nahm er aus feinem Gewehrschrank eine geladene Jagdbüchse, zielte, drückte los und der "Wensch" fiel regelrecht vom Dache. Aber der Markgraf war nicht bloß ein guter Schütze, sondern auch ein großmütiger, freiebiger Fürst. Als die Witwe des von ihm Erschossenen für sich und ihre beiden Kinder seine "Gnade" anflehte, gab er ihr ganze fünf Gulden rheinisch (2 Tlr. 25 Sgr.). Später freilich, als die Frau sich mit diesem einmaligen "Gnadengeschent" nicht begnügen wollte, sondern so unbescheiden war, eine fortlaufende und größere Unterstützung zu verlangen, wurde sie als "lästige Querulantin" in den "Stod" (Gefängnis) gesetzt. Solches geschah im zweiten Viertel des "philosophischen" achtzehnten Jahrhun-

Bas unfere Borfahren affen und tranten. Während heutzutage meist nur die Arbeiterbebölkerung und die niederen Beamten zu den Früh-aufftehern gehören, nahmen im 16. Jahrhundert in Deutschland selbst die höheren Stände ichon um 6 Uhr morgens ihre Beschäftigung auf. Die Hausfrauen und Dienstmädchen, denen die Zubereitung der Morgensuppe oblag - damals gab es ja in Deutschland weder Kaffee noch Tee - mußjoll es unter Umitanden bis zu 1080 m bringen mahrend ihm für ge- Bier. Wein oder Branntwein. Das Lieblinosgetrant, das Bier, wurde